

München, den 06.12.2018

Spendenaufwurf für den Angelika-Lex-Fonds

„Wir brauchen keinen Verfassungsschutz, sondern wir brauchen Menschen, die ihre Verfassung selber schützen, sie ernst nehmen, weil Meinungs-, Presse- und Demonstrationsfreiheit fundamentale Freiheitsrechte sind. Wir brauchen Zivilcourage und Menschen, die sich nicht einschüchtern lassen. Wir brauchen Menschen, die gegen Nazis, Faschisten und Rassisten arbeiten. Wenn jeder von uns einen Schritt weiter geht, als er sich ursprünglich vorgenommen hat, dann mache ich mir auch keine Sorgen!“

Das, wozu Angelika Lex hier in ihrer Rede vom 10. November 2015 aus Anlass der Verleihung des Georg-Elser-Preises der Stadt München aufgerufen hat, hat sie selbst gelebt. Sie, die Rechtsanwältin und Verfassungsrichterin, hat sich stets als Antifaschistin verstanden und gegen alte und neue Nazis kompromisslos juristisch gekämpft, sich ihnen wo notwendig aber auch unmittelbar entgegengestellt. Und sie hat immer für Betroffene rechter Gewalt gestritten.

Die antifaschistische Arbeit, zu der Angelika Lex aufgerufen hat, benötigt fundiertes, umfangreiches Wissen über rechte Parteien, Organisationen, Netzwerke und Einzelpersonen sowie über deren Strategien und Ideologien. Dieses Wissen stammt in aller Regel nicht von staatlichen, sondern von unabhängigen Stellen, die unter großem persönlichem Einsatz und manchmal auch persönlicher Gefahr recherchieren und ihre Ergebnisse der Gesellschaft zur Verfügung stellen.

Angelika Lex, die die Witwe des vom NSU ermordeten Theodoros Boulgaridis vertrat, wusste sehr genau, dass für die Arbeit der Nebenklage in dem Münchner NSU-Verfahren wesentliche Informationen und Dokumente aus antifaschistischer Recherche stammten. Und sie wusste genau, wie aufwändig die Arbeit war und ist, solches Material zu sammeln, zu sichten und zu bewerten. Die Nebenklage im NSU-Prozess schaffte deshalb für sie weiteren Antrieb, sich für mehr Ressourcen für antifaschistische Arbeit einzusetzen. Und das Wissen um den diskriminierenden Umgang der Behörden mit den Angehörigen der Ermordeten und mit den Überlebenden der Bombenanschläge,

Antifaschistische Informations,
Dokumentations- und Archiv-
stelle München e. V. (A.I.D.A.)
Postfach 400 123
80701 München

Aktuelle Meldungen zu rechten
Aktivitäten, Termine, Chronologie,
Infos über das Archiv und mehr
unter: www.aida-archiv.de
e-Mail: info@aida-archiv.de

Bitte unterstützen Sie uns, indem Sie
Fördermitglied werden oder auf
unser Konto spenden:
IBAN:DE90700205000009824700
BIC:BFSWDE33MUE
Bank für Sozialwirtschaft

darum, dass deren Hinweise auf rassistische Motive der Morde und Anschläge nicht gehört worden waren, bestärkte sie darin, für die Berücksichtigung der Opferperspektive und für eine größere Verschränkung antifaschistischer und antirassistischer Arbeit zu kämpfen.

An all diesen Aufgaben kann Angelika Lex aufgrund ihres frühen Todes am 9. Dezember 2015 selbst nicht mehr mitwirken. Einen Beitrag dazu, dass diese Aufgaben auch in Zukunft bearbeitet werden können, soll der nach ihr benannte Angelika-Lex-Fonds leisten. Der Fonds ist an die Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e.V. (a.i.d.a.) angegliedert, der Angelika Lex viele Jahre verbunden war.

Mit den Geldern sollen Projekte gefördert werden, die die Arbeit von Angelika Lex fortsetzen und die über die alltägliche Arbeit von a.i.d.a. e.V. hinausgehen.

Projekte, deren Finanzierung im nächsten Jahr derzeit nicht gesichert ist und die daher nach der Entscheidung der Initiator*innen von dem Fonds gefördert werden sollen sind:

- der Abschluss der Veröffentlichung der Prozessprotokolle von NSU Watch und die Fortführung der Öffentlichkeitsarbeit,
- ein bundesweites Recherche- und Datenbankprojekt antifaschistischer Archive und
- das Projekt zur Dokumentation und Informationen über rechte und diskriminierende Vorfälle und Aktivitäten in München. (Diese drei Projekte sind im Anhang näher vorgestellt).

Über die Höhe der zu vergebenden Gelder und über weitere zu fördernde Projekte soll jeweils zum Jahresende eine Vergabegruppe entscheiden, die aus dem Kreis der Familienangehörigen von Angelika Lex, ihren Kolleg*innen und Vertreter*innen von a.i.d.a. bestehen wird. Ein Bericht, welche Projekte durch den Fonds gefördert wurden, soll jährlich auf der Webseite von a.i.d.a. e.V. veröffentlicht werden.

Der Fonds wurde initiiert von Angelika Lex' Ehemann Siegfried Benker, ihren Kolleg*innen aus der Nebenklage im NSU-Verfahren und von a.i.d.a. e.V.

Spenden

Spenden an den Fonds können unter dem Stichwort „Angelika-Lex-Fonds“ auf das Spendenkonto von a.i.d.a. e.V. überwiesen werden:

Bank für Sozialwirtschaft
Konto 9824700, BLZ 70020500
IBAN DE90700205000009824700
BIC BFSWDE33MUE

Hinweis zur steuerlichen Absetzbarkeit

Die Spenden sind steuerlich absetzbar. Sofern eine Spendenbescheinigung gewünscht wird, dies bitte im Betreff der Überweisung zusammen mit dem Namen und einer Adresse, an die die Bescheinigung geschickt werden soll, angeben.

Vorstellung der Projekte, die vom Angelika-Lex-Fonds gefördert werden sollen



Abschluss der Veröffentlichung der Prozessprotokolle und Fortsetzung der Öffentlichkeitsarbeit von NSU Watch

Nach dem Ende des NSU-Prozesses am Oberlandesgericht München im Juli 2018 soll die Arbeit des bundesweiten antifaschistischen Netzwerks NSU Watch, an dem auch a.i.d.a. e.V. beteiligt ist, weitergeführt werden. Wir wollen die notwendige Aufklärung auch weiterhin selbst in die Hand nehmen. Am Tag des Urteils im NSU-Prozesses formulierten wir: „Vielleicht werden wir nie alles wissen, was den NSU-Komplex ausmacht. Aber wir können unser Möglichstes tun, um Lücken zu füllen. Das heißt für uns: Kein Schlussstrich.“

Derzeit wird noch über die konkrete Gestaltung des dann ehrenamtlich – ohne hauptamtliche Koordinierungsstelle – arbeitenden Bündnisses diskutiert. Das Mindestziel ist es, alle noch nicht veröffentlichten Prozessmitschriften redaktionell zu überarbeiten und als Protokolle online zu stellen. NSU Watch wird darüber hinaus versuchen, die Arbeit der NSU-Untersuchungsausschüsse in den Ländern kritisch zu begleiten. Weiterhin wollen wir auch zukünftig mit Betroffenen, Angehörigen und Nebenklagevertreter*innen in Kontakt stehen und uns an Veranstaltungen wie dem „Hearing“ in Hamburg 2019 beteiligen.

Wir wollen insbesondere unsere etablierte Öffentlichkeitsarbeit – die NSU Watch mit dem Twitteraccount, im sozialen Netzwerk Facebook, mit der eigenen Webseite, der regelmäßig erscheinenden Podcastserie u. a. betreibt – auch nach dem Ende des NSU-Prozesses aufrechterhalten. Hier wollen wir unser eigenen (ehrenamtlich geleisteten) Arbeit im Netzwerk eine reichweitenstarke Plattform geben, neue Rechercheerkenntnisse veröffentlichen, auf Veranstaltungen hinweisen, die Stimmen der Betroffenen veröffentlichen und an die vom NSU Ermordeten erinnern.



Bundesweites Recherche- und Datenbankprojekt antifaschistischer Archive

Die größeren antifaschistischen Archive in Deutschland haben sich auf die Verwendung einer einheitlichen Archivsoftware verständigt. In den letzten Jahren ließen sie eine an die eigenen Bedürfnisse angepasste Datenbank programmieren. Ab Frühjahr 2019 sollen bundesweit die

vorhandenen Originalmaterialien in einer Bestandsdatenbank erfasst werden. Erfasste Objekte können anschließend recherchiert und die vorhandenen Bestände auch in Listen, z.B. nach Schlagwörtern (z. B. "antisemitische Aufkleber"), ausgegeben werden.

Für die Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München, in der die Sammlung bisher in überwiegend ehrenamtlich geleisteter Arbeit betreut wird, bedeutet die Datenbank eine weitere Professionalisierung der Archivierung. Damit steigt allerdings der personelle Aufwand, da jedes neu hinzukommende Objekt vor dem Einsortieren, und ggf. auch die bisherigen Bestände, einzeln in die Datenbank eingegeben, mit einer Signatur versehen und z. B. verschlagwortet werden müssen.



Informationen über rechte und diskriminierende Vorfälle und Aktivitäten in München

Es handelt sich bei der München-Chronik zum einen um eine Auflistung rassistischer, antisemitischer, LGBTIQ-feindlicher, extrem rechter und anderer diskriminierend motivierter Vorfälle, Angriffe und Übergriffe, zum anderen um die Dokumentation von Kundgebungen, Demonstrationen, Veranstaltungen und anderen Aktionen entsprechender Gruppierungen. Die Informationen für die Chronik stammen u.a. aus Polizeipressemitteilungen, Berichten der Münchner Lokalmedien, Mailzusendungen sowie aus der Arbeit der drei Beteiligten Projekte: der Beratungsstelle Before e.V., der Fachinformationsstelle Rechtsextremismus (firm) und der Antifaschistischen Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e.V. (a.i.d.a.).

Diese Auflistung wird hier in einer optisch ansprechenden Form, etwa auf einer Überblickskarte, aufbereitet. Bezweckt wird mit der ‚München-Chronik‘ (www.muenchen-chronik.de) nicht nur eine Dokumentation und die Auswertungsmöglichkeit der Ereignisse nach Stadtteilen oder bestimmten Kategorien, sondern auch eine Verdeutlichung dessen, was in München alles passiert.

Die Chronik wird fortlaufend auch rückwirkend aktualisiert. Sie erhebt aber in keinem Fall einen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Initiatoren des Projekts erhoffen sich in der Zukunft vermehrt Informationen aus den Stadtteilen und von Vereinen und Institutionen die mit Menschen arbeiten, die von menschenverachtender Diskriminierung bzw. durch extrem rechts motivierte Aktivitäten betroffen sind.